



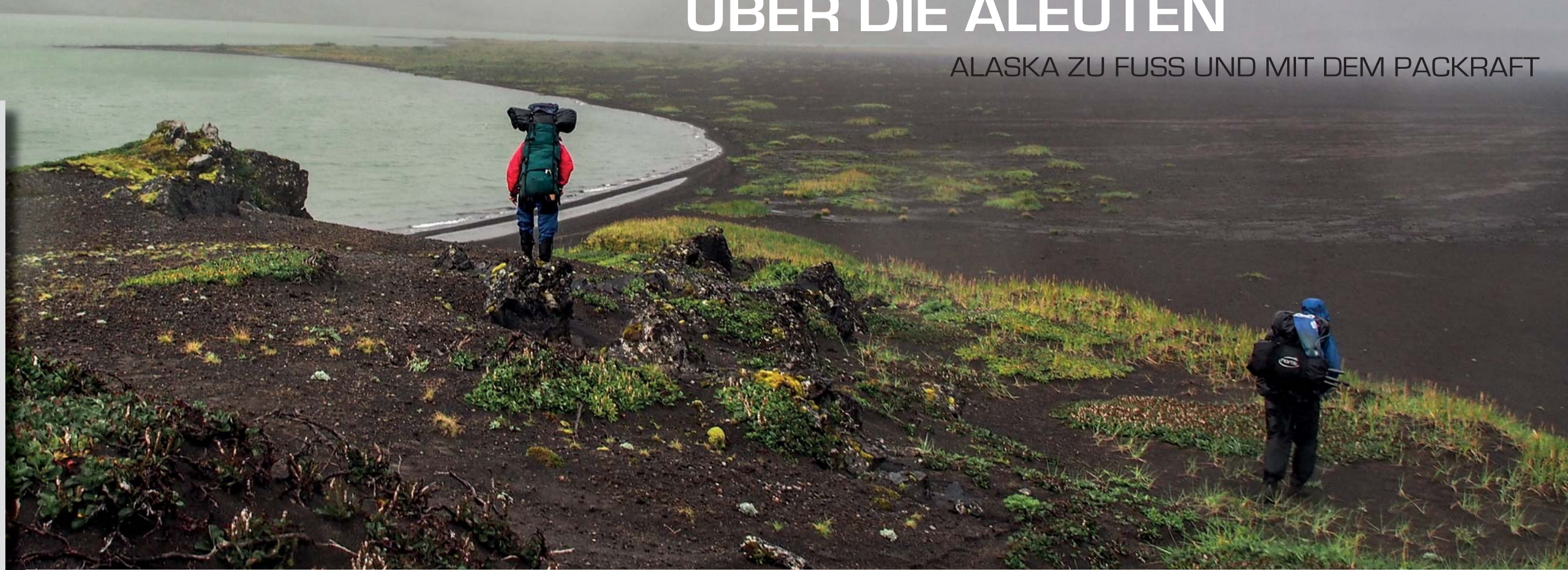
ÜBER HOLGER HEUBER

Holger Heuber ist gleich in mehreren Outdoor-Disziplinen ein Ausnahmetalent und hat viele spektakuläre Expeditionen durchgeführt. Zu seinen Paradedisziplinen gehören das Bergsteigen und Paddeln. Seine ersten Kletterschuhe kaufte er Mitte der 1970er.

Ende der 80er starteten die Expeditionen, oft im Team mit zwei weiteren Koryphäen ihrer Zeit: Stefan Glowacz und Kurt Albert (†2010). Im Jahr 2002 kam es zu einem schweren Sturz aus 20 Meter Höhe in dessen Folge er über ein Jahr mit einer inkompletten Querschnittslähmung ans Bett gefesselt war. Aus dem Krankenhaus entlassen wurde er im Rollstuhl und lernte erst ganz langsam wieder laufen - stets mit dem Ziel vor Augen, wieder auf Tour zu gehen. Es folgten viele weitere Expeditionen.

Diese vielfältigen Erfahrung und Reisen haben die Einstellung des "notorischen Multitasker" zum Extremsport und zum Abenteuer sehr stark geprägt. Inzwischen ist die Anzahl seiner Erstbegehungen rund um den Erdball ziemlich lang geworden. Bis heute ist seine Faszination für außergewöhnliche Touren, und die Motivation Neuland zu entdecken, ungebrochen.

Wenn er zufällig mal nicht gerade auf Tour ist oder eine seiner Expeditionen verfilmt wird ("Jäger des Augenblicks"), hält Holger Heuber leidenschaftliche (und lehrreiche) Vorträge mit der Leichtigkeit und dem Charme eines waschechten und bodenständigen Franken. Auch Seminare und Events für Firmen hat er im Portfolio. Mehr Infos auf holger-heuber.de



Fotos: Holger Heuber

ÜBER DIE ALEUTEN

ALASKA ZU FUSS UND MIT DEM PACKRAFT

» Faltbootmagazin (FBM): Holger, vor kurzem bist Du zurückgekommen von einer dreiwöchigen Tour, die Du mit Steffen Schlönvogt und Thomas Ertl unternommen hast. Ihr wart in Alaska und habt die Aleuten überquert – zu Fuß und mit PackRafts. Wie zur Hölle kommt man auf so eine Idee?

Holger Heuber: (Lacht) Tja, das ist eine interessante Frage, wie man auf solche Ideen kommt. Nun, ich wollte unbedingt mal wieder was in Alaska machen und da habe ich viel recherchiert und mit Freunden gesprochen und so bin ich auf die Aleuten gekommen. Über Google Earth habe ich gesehen, dass es diesen Vulkankrater des Anikchak gibt, der auch einen See in sich beherbergt, der wiederum in den Golf von Alaska entwässert und schon war die Idee geboren.

FBM: Das heißt, da war Dir klar, da muss man unbedingt rauf, dann in den Kratersee rein und anschließend abwärts in Richtung Golf von Alaska paddeln..

Holger Heuber: Ja, genau. Ich habe im Zuge der Recherchen Informationen gefunden, dass sich schon Leute mit einem Wasserflugzeug im Krater haben absetzen lassen, die dann den Fluss hinunterpaddelten. Als ich nach anderen Möglichkeiten fernab vom Flugzeug suchte, bin ich dann auf die Idee von der Überquerung der Aleuten zu Fuß gekommen - sprich von der Beringsee aus den Krater hinauf, in den Kratersee und dann den Fluss in den Golf von Alaska hinunterpaddeln.

FBM: Ihr wart zu dritt unterwegs - kennt ihr euch denn schon lange oder erst seit dieser Tour?

Holger Heuber: Wir drei kennen uns schon lange und haben schon viel zusammen unternommen. Thomas Ertl ist ein sehr guter Kajak-Freund von mir und Steffen ist ein Bergsteiger Freund und dazu ein sehr guter Alpinist.

FBM: Gibt es denn eine ideale Gruppengröße bei so einer Expedition?

Holger Heuber: Je kleiner die Gruppe ist, desto flexibler ist man natürlich. Allerdings muss man ganz ehrlich sagen, dass drei Mann hier eher die Untergrenze waren. Ich selbst wollte auf der Reise auch Fotos machen und drei Mann sind dann schon ein sehr kleines Team. Aber es hat alles bestens funktioniert.

FBM: Was ist die größte Herausforderung bei einer solchen Tour? Die Planung und Organisation, die tatsächlichen Gegebenheiten vor Ort, die Ausrüstung oder was ganz anderes?

Holger Heuber: Die Planung ist bei so einer Tour in der Tat eine sehr große Herausforderung und auch unheimlich spannend. Du kannst ja keine Führer oder sonstige Literatur kaufen und

es gibt auch nicht wirklich Menschen, die Dir was erzählen können. Allerdings muss man sagen, dass durch das Internet und insbesondere Google Earth solche Planungen weitaus besser machbar sind als noch vor zehn oder fünfzehn Jahren. Die andere Seite ist aber, dass die Gegebenheiten vor Ort dann manchmal doch ganz andere sind als das, was man sich ausgedacht hat oder wie man es für sich selbst geplant hatte und das macht solche Reisen natürlich extrem spannend. Zivilisation gibt es quasi nicht und Du weißt, dass alles, was man die kommenden drei Wochen brauchst, musst Du in Deinem Rucksack selbst mitführen oder Du

hast es nicht.

FBM: Was man bei Google Earth wahrscheinlich nicht sieht, ist wo sich die Kodiakbären verstecken...

Holger Heuber: (Lacht)... Nein, Gott sei Dank nicht...



DAS ALASKA-TEAM
HOLGER HEUBER | STEFFEN SCHLÖNVOGT | THOMAS ERTL



FBM: ...Dennoch gelten die Aleuten als Wohnzimmer dieser Raubtiere und Allesfresser, womit wir bei den Gegebenheiten vor Ort sind, die unter Umständen sehr spannend werden können...

Holger Heuber: ... Ja, absolut. Die Aleuten sind die Heimat der Kodiakbären. Das sind die größten Schwarzbären, die es gibt. Dadurch, dass sehr wenige Menschen auf den Aleuten leben und die Zeit, in der wir dort waren, gerade die Zeit des Lachsziuges war, weiß man schon im Vorfeld: da wird es sehr viele Bären geben. Und ich kann versichern, es ist ein großer Unterschied, ob man sich vorher im Geiste damit auseinandersetzt oder ob sie auf einmal tatsächlich da sind. Wir hatten etliche Situationen, bei denen wir auf winzige Campgrounds angewiesen waren, wo wir gerade mal ein paar Quadratmeter für unsere Zelte zur Verfügung hatten und klar war, dass sich



Bären in der nahen Umgebung aufhalten. Anfangs bist Du da extrem verunsichert und traust Dich nachts kaum ein Auge zuzumachen. Im Laufe der Zeit realisiert man aber, dass solange man nicht in eine kritische Situation kommt – bspw. zwischen eine Mutter und ihre Jungen – man ganz gut mit dieser Situation klar kommt. Hinzu kommt, dass die Bären zu unserer Reisezeit sehr viel Lachs zur Verfügung hatten, dadurch gut genährt waren und wir deswegen wahrscheinlich auch nicht so gut in ihren Speiseplan

gepasst haben.

FBM: Das ist ja sehr beruhigend... Man könnte also sagen, dass man sich auch in einem Bärengehege früher oder später akklimatisiert...

Holger Heuber:

Genau, so könnte man das sagen. Wobei es schon so ist, dass der tiefe und erholsame Schlaf eher erst nach so einer Reise wieder eintritt. Man hört nachts immer irgendwie mit einem Ohr, was um das Camp herum passiert. Das ist sicherlich auch gut so.

FBM: Zurückkommend auf eure Tour: Ihr habt euch für die Wasserstraßen für Packrafts, genauer gesagt die nortik TrekRafts, entschieden. War das von vornherein die Planung oder wie kam es dazu?

Holger Heuber: Ich bin leidenschaftlicher Wassersportler und versuche immer je nach Gegebenheit das passende Boot zu finden. Es war klar, dass wir drei Wochen unterwegs sein werden und dass wir alle unsere Lebensmittel, Zelte,



“Ich muss ehrlich sagen, dass ich mir vorher nicht vorstellen konnte, dass man mit einem PackRaft auch so gut Wildwasser fahren kann. Trotz dessen, dass wir 40-45 kg zusätzliches Gewicht auf den TrekRafts hatten”

Schlafsäcke, etc. mitnehmen müssen und dass dadurch kaum zusätzlicher Gepäckplatz vorhanden sein wird. Da hat sich das TrekRaft natürlich angeboten als extrem leichtes und dennoch Wildwasser taugliches Boot. Deswegen haben wir uns für diese Reise für diese PackRafts entschieden.

FBM: War das TrekRaft es die richtige Entscheidung?

Holger Heuber: Ja, absolut. Ich muss ehrlich sagen, dass ich mir vorher nicht vorstellen konnte, dass man mit einem PackRaft auch so gut Wildwasser fahren kann. Trotz dessen, dass wir 40-45 kg zusätzliches Gewicht auf den TrekRafts hatten sind wir in WW 3 und 4 gefahren und das hat gut und vor allem sicher funktioniert. Sogar deutlich sicherer als in einem normalen Kajak und von daher war es genau die richtige Entscheidung.

FBM: Gibt es denn für Dich einen Moment von der Tour, von dem Du sagst, das war DER Augenblick? Gibt es so etwas überhaupt?

Holger Heuber: Nein, das kann man nicht sagen. Es gibt nicht diesen einen Moment. Wir sind immer „Jäger des besonderen Augenblicks“ aber davon gibt es etliche auf so einer Expedition. Wir hatten extreme Probleme von der Beringsee aufsteigend den Krater bzw. den Weg dorthin überhaupt richtig zu finden. Es war extrem regnerisch, feucht und sehr neblig. Wir haben kaum etwas sehen können, sind hoch und immer wieder abgestiegen, haben dann gemerkt, dass wir im falschen Tal sind und so

ging es sehr lange hin und her. Wir standen dann bei extremen Wetterverhältnissen irgendwann oben am Krater und das Wetter hat für kurze Zeit aufgemacht. Da blickten wir hinunter

“Wir sind immer Jäger des besonderen Augenblicks und davon gibt es etliche auf einer Expedition”

in den Krater, direkt auf den beeindruckenden See. Das sind solche Augenblicke, in denen man denkt „Wow“ und die

einen nie mehr los lassen und sich für immer einbrennen. Das war für mich persönlich einer der herausragenden Augenblicke der Tour.

FBM: Du hast ja schon alles Mögliche gesehen und die unmöglichsten Expeditionen und Unternehmungen gestemmt. Deine Vita lässt ja kaum etwas aus. Auch bist Du viel mit Vorträgen unterwegs und hältst Seminare bei Firmen, etc. Hast Du denn aktuell Pläne, was Du noch unbedingt machen willst oder was in naher Zukunft ansteht?



FBM: Es ist schon erstaunlich, dass Deine Energie unerschöpflich zu sein scheint. Du hattest auch schon sehr schwere Momente in Deinem Leben und unter anderem einen Unfall, bei dem sehr lange Zeit nicht klar war, ob Du jemals wieder laufen können wirst. Aber Deine Motivation und Dein Ehrgeiz scheinen ungebrochen. Woher nimmst Du das?

Holger Heuber: Es hat sich durch diesen angesprochenen Unfall schon etwas geändert bei mir und dem, was ich tue. Ich nehme diese besonderen Momente und das Glück, das ich



Holger Heuber: Naja, also wenn Du als Bergsteiger und Kajakfahrer keine Pläne mehr hast, dann solltest Du den Beruf wechseln (Lacht)... Nein, es gibt natürlich immer Pläne. Ab Herbst wird es erst einmal ein neues Vortragsprojekt von mir geben - es nennt sich „Up North“. Dann haben mich die Aleuten wie auch Alaska und Kanada so sehr begeistert, dass ich in der Ecke auch wieder was unternehmen werde. Geplant ist eine Kajak-Tour von Kanada nach Alaska - startend im Wildwasser und dann übergehend in eine Seekajaktour, bei der wir rund 200 km auf offener See paddeln bis wir wieder in der Zivilisation landen – genauer gesagt in Yakutat.

habe, diese Sachen machen zu können, ganz anders und viel bewusster wahr. Für mich haben die Berge und die Flüsse in den letzten 40 Jahren nichts von ihrer Faszination verloren und es sind einfach diese besonderen Augenblicke, die man erlebt, die mich immer wieder losziehen lassen. Das Verrückte ist ja, dass man die ganzen Strapazen und Schindereien der Touren recht leicht vergisst, die besonderen Momente aber ein Leben lang erhalten bleiben. Das ist für mich das ganz Besondere am Kajakfahren und Bergsteigen. <<

